

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel: Nr. 15 Pfg.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame **1 Mark**

pro 2 gespaltene Zeile.

Nr. 9.

Barmen, den 1. März 1912.

30. Jahrg.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Der Ausschuß.
Rundschreiben Nr. 5.

Gelsenkirchen 2, 26. Februar 1912.

An die Wehren des Verbandes!

Der diesjährige

Feuerwehrtag

wird am Sonntag den 19. Mai cr. im königlichen Bad Deynhausen abgehalten.

Ein Verbandsfest ist nicht damit verbunden; jedoch läßt es sich die Direktion des Bades Deynhausen, die Stadt und deren freiwillige Feuerwehr nicht nehmen, den Vertretern des Verbandes einen festlichen Empfang zu bereiten und stellt alle Sehenswürdigkeiten, Parkanlagen, Wasserfontänen etc. zur Verfügung; auch ist der Zutritt zu den Abendkonzerten freigegeben.

Für die Abgeordneten, welche Gelegenheit nehmen in Deynhausen zu übernachten, gehen vom Festausschuß der Wehr Deynhausen noch besondere Einladungen zu mit Nachweis über Hotels, Bewirtung usw.

Am Samstag den 18. Mai cr. tagt vorerst der Verbandsausschuß und ist zum erstenmal nachmittags 4 Uhr eine Versammlung der Vorsitzenden der Kreis-Feuerwehr-Verbände des Provinzial-Verbandes vorgesehen.

Da, wo die Kreisverbände noch nicht organisiert sind, ersuchen wir die Wehren, sich zu versammeln und wenigstens einen provisorischen Vorstand einzusetzen und den Vorsitzenden zu bevollmächtigen, den Kreisverband in der Sitzung am 18. Mai cr. zu vertreten.

Am Sonntag den 19. Mai cr., mittags 1 Uhr, findet der Feuerwehrtag im Saale des Schützenhofes und im Anschluß daran etwa 3 Uhr das Abgeordnetenessen im Festsaale des Kurhauses statt.

Die Karten zu dem Essen werden von der Wehr Deynhausen angeboten.

Anträge zum Feuerwehrtag sind gemäß der Verbandsstatuten bis zum 20. April cr. einzufenden. Die Tages-Ordnung wird dann aufgestellt und den Wehren zugesandt.

Beifolgende Vollmacht ersuchen wir uns ebenfalls bis zum 20. April cr. zuzustellen.

Um die Ordnung und den würdigen Verlauf der Feuerwehrtage zu sichern, ist beabsichtigt, die Plätze der Abgeordneten zu numerieren. Die Eintragung erfolgt also der Reihe nach nach dem Eingange der Anmeldungen und werden die Stimmkarten ebenfalls numeriert und können also nur geeignete Plätze, von welchen man die Redner deutlich verstehen kann, zusichern, wenn die Vollmachten vor dem 20. April cr. prompt eingegangen sind.

Diejenigen Wehren, welche Anspruch auf Verleihung der Ehrenauszeichnung haben, wollen sich umgehend melden, damit das Anmeldeformular von hier aus eingesandt wird.

Anmeldungen, welche nach dem 1. April cr. eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Der Wehrmann muß der freiwilligen Feuerwehr am 30. Juni 1912 volle 25 Jahre mit oder ohne Unterbrechung angehört haben, und können vom Ausschuß abweichende Wünsche nicht berücksichtig

werden. Die Ueberreichung der Ehrenauszeichnungen erfolgt feierlichst am Feuerwehrtag.

Den Jahresbericht hoffen wir rechtzeitig bis Mitte Mai fertigstellen zu können, damit derselbe sich zum Feuerwehrtag in den Händen der Wehren befindet.

Das Westfälische Feuerwehr-Handbuch ist seit Herbst 1911 vergriffen und befindet sich eine neue VIII. — Auflage, ergänzt mit mancherlei Neuem, als Belegungen und Gesetzeskunde im Druck.

Den Verkauf dieser Handbücher übertragen wir wieder der Buchhandlung R. Reddemann, Gelsenkirchen II und werden die noch vorliegenden Bestellungen der Reihe nach etwa Mitte März erledigt.

Der Preis beträgt 1 M. per Stück. Die Uebungsordnungen, welche noch besonders gedruckt und eingebunden sind, und sich besonders für Führer eignen, sind ebenfalls zum Preise von 25 Pfg. per Stück von Reddemann zu beziehen.

Der Rendant unseres Verbandes zeigt an, daß noch etwa 40 Wehren mit Zahlung der Beiträge aus dem Jahre 1911 im Rückstande sind und ersuchen wir die Vorsitzenden der Wehren, sich um die Kassensführung ihrer Rendanten zu kümmern und wo solche noch nicht gezahlt sind, zu veranlassen, daß die Beiträge umgehend an unseren Rendanten G. A. Friede in Bochum, Kaiserstraße, eingesandt werden.

Der Verbandskassierer hat bis zum 1. April cr. dem Ausschuß die Rechnungsablage vorzulegen und müssen sämtliche Rückstände bis dahin eingegangen sein.

Der 6. internationale Feuerwehr-Kongress findet am 25. Mai cr. und folgende Tage in Petersburg in Rußland statt. Die kaiserlich russische Feuerwehr-Gesellschaft unter dem Protektorat Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Pawlovna ladet zu dem Kongress ein.

Mancherlei Einladungen zu Uebungen, Dampferfahrten, Besichtigungen und Bewirtungen etc. liegen bereits vor.

Für die Eisenbahnfahrt nach Rußland — ab Endkühlen — Petersburg — Moskau — zurück Warschau bis zur Landesgrenze werden Preisermäßigungen in Aussicht gestellt.

Die Kosten des Aufenthalts einschließlich Fahrgeld veranschlagt man für 8 Tage auf etwa 150 Rubel gleich 300 Mark.

Wir bemerken, daß ein Beitrag zu den Reiseauslagen seitens der Verbandskasse ausgeschlossen ist.

Einige Mitglieder des Ausschusses, welchen sich schon mehrere Kameraden angeschlossen haben, gedenken die Reise nach Petersburg vom 20. Mai ab Deynhausen anzutreten. und nimmt der Ausschuß weitere Anmeldungen gern entgegen, um das Reise- und Kongress-Programm rechtzeitig zuzustellen und Quartiere möglichst in Hotels in Petersburg, in welchen deutsch gesprochen wird, bestellen zu können.

Durch die geplante Exkursion unter Führung der russisch-kaiserlichen und kommunalen Behörden der Residenzstädte Petersburg-Moskau wird manches gezeigt werden, was sonst nicht zugänglich gemacht wird und glauben wir, unsere wissenschaftlichen Kameraden insbesondere Freunde abendländischer Architektur hierauf besonders aufmerksam machen zu müssen.

Mit dem Kongress ist gleichzeitig eine Ausstellung von Feuerlöschgeräten verbunden.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Herm. Franken, Vorsitzender.

Aus der Praxis — für die Praxis.

Kurze Merkworte für den Feuerwehrmann
von Ant. Reischl-Bittau i. S.

Das Gefrieren der offenen Gewässer, aus denen in kleineren Orten das zur Bekämpfung eines Brandes erforderliche Wasser genommen werden soll, läßt sich nicht verhindern. Sollen einer Löschoperation keine wesentlichen Hindernisse erwachsen, so kann das ohne große Schwierigkeiten erzielt werden. Zeigt sich auf den Gewässern eine Eisdecke, so muß sie alle zwei bis drei Tage, bei starkem Froste aber täglich, an jenen Stellen, die für eine Wasserentnahme in Betracht kommen, aufgehauen werden. Die Eisstücke aber müssen sorgsam entfernt werden. Bricht dann Feuer aus, so kann es sich nur um eine schwache Eisdecke handeln, die mit einigen Bidelschlägen zertrümmert werden kann, so daß die Spritze rechtzeitig Wasser abzugeben vermag. Ferner ist dafür zu sorgen, daß die Stellen zur Wasserentnahme gut zugänglich sind. Die Vereisung des Bodens muß aufgehacht und die Eisstücke beseitigt werden. Durch Streuen von Sand, Sorge man dafür, daß die Spritze ohne Gefahr für die Bedienung und für sie selbst aufgestellt werden kann.

Die Forderungen, die an den Hauptmann einer Feuerwehr gestellt werden, sind sehr große. Seiner Tätigkeit wenden sich die Augen der ganzen Gemeinde zu. Sein Beispiel soll von den Mitgliedern nachgeahmt werden. Er muß durchdrungen sein von echter und wahrer Nächstenliebe, unermüdet in der Ausübung seines Amtes, er darf der Treue, Freundlichkeit, Geduld und Aufopferung nicht entbehren. Endlich muß er einen guten, gesunden Körper, scharfe Sinne, eine kräftige Stimme und eine deutliche Aussprache besitzen. Weiter dürfen ihm auch die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht fehlen. Bei einer Wahl muß auf alles Rücksicht genommen werden!

Bei Theaterbränden geht ein Teil der etwa verunglückten Menschen durch Ersticken zugrunde. Beim Ausbruche eines Feuers in einem Theater steigen die Flammen nach oben, senken sich aber wieder und teilen sich seitlich. Die heißen Gase aus der Verbrennung der Kulissen und anderer Bühnenteile sammeln sich unter der Decke des Bühnen- und Zuschauerraumes. Die Temperatur steigt, die brennenden Stoffe veranlassen Zersetzen, vermindern den Sauerstoff im Raume und vergiften so die Luft, die von den Personen, welche sich zu retten suchen, eingeatmet werden muß. Sie drängen nach den Ausgängen, sinken aber um, einer nach dem anderen, auf den häufenden Leichenhaufen. Darum muß in den Theatern über der Bühne eine Art von Schlot oder ein Dach mit einigen Fenstern angebracht werden. Diese Fenster müssen sich, im Falle eines Brandes, selbsttätig öffnen und dem Rauche freien Abzug gewähren, damit die Zuschauer-Räume nicht mit gefährlichen, unatembaren Gasen erfüllt werden.

Eine Labung der durch das Löschwerk müde und abgespant gewordenen Mannschaft, die in einen fremden Ort zur Hilfe herbeigeeilt ist, erscheint notwendig. Dadurch wird sie gegen die Unbilden der Witterung auf dem Rückwege gesiebt, und es wird Unwohlsein und Krankheiten vorgebeugt. Im Winter ist es zu empfehlen, der Mannschaft Suppe, Tee oder Kaffee zu reichen. Branntwein ist vollständig auszuschließen, Bier nur unter Umständen zu geben. Nach Ablauf etwa einer halben Stunde ist dann aufzubrechen und in die Heimat zurückzukehren. Die Kosten für die Labung mag die Gemeinde auf sich nehmen. Erhalten die Feuerwehren etwa vom Abbrander oder von anderen Personen Erfrischungen, so entfällt jede Verpflegung auf Kosten der Gemeinde. Hier und da werden zwecks Verpflegung auch Marken zur Verteilung gebracht, die auf einen bestimmten Betrag lauten und bei Entnahme von Speise und Trank als Zahlung gegeben werden. Kein Feuerwehrmann darf eine derartige Marke etwa gegen Geld umtauschen.

Wasserbehälter für Löschzwecke, die in nicht frostfreien Räumen untergebracht sind, werden gegen die Winterkälte durch Umhüllen mit schlechten Wärmeleitern, als: Sägespänen, Dünger, Stroh u. a. zu schützen gesucht. Nimmt aber die Kälte zu und steigt sie zu einem ungewöhnlichen Grade, so nützt auch ein derartiges Umhüllen und Bedecken nicht viel. Dann muß, um ein Eingefrieren zu verhüten, Wärme von außen zugeführt werden. Man leitet Dampf, Kondensationswasser, heiße Gase in die Wasserbehälter (in Fabriken leicht zu bewerkstelligen) oder man sucht durch Brennen von Gasflammen die Temperatur zu erhöhen. Gegen das Gefrieren von Löschwasser sind die

verschiedensten Salze empfohlen worden, die man dem Wasser zusetzen soll. Allein sie haben sich nicht so bewährt, wie man erhofft hatte, sind mitunter auch etwas teuer und machen das Wasser für die Spritzen weniger geeignet, da sie es bei tieferer Temperatur schlackig, d. h. eigentümlich zähe machen.

Um kleine Brände in Werkstätten, Küchen, Vorratskammern u. a. raschest löschen zu können, halte man eine Mischung von 60 Teilen Kochsalz, 30 Teilen feingepulvertem Alaun und 10 Teilen Soda in einem Krübel, der in einem Winkel stehen kann, bereit. Bricht ein Feuer aus, werfe man Hände voll davon auf den Brandherd. Auch kann Alaun in einen Krübel mit Wasser, den man gleichfalls in den Räumen aufstellt, getan werden. Er entwickelt, sobald er mit einer Flamme in Berührung kommt, einen unschmelzbaren Ueberzug auf den brennenden Gegenständen. Dieselbe Wirkung übt auch das schwefelsaure Ammoniak aus; es gibt im Feuer Dämpfe ab, welche die Flammen zum Erlöschen bringen. Weiter leisten gute Dienste: Gewöhnliches Wasser in Eimern, Sand und dergleichen. Ein Faß oder Eimer mit Sand, ein Krübel mit gewöhnlicher Erde gefüllt können jahrelang stehen, ohne sich zu verändern und unbrauchbar zu werden.

Im Winter muß der Feuerwehrmann, wenn er in die Lage kommt, bei einem Brande Hilfe zu leisten, folgende Regeln strengstens beachten:

1. Er vermeide das hastige Trinken kalten Bieres (besser ist es, wie bereits erwähnt worden, nach einem Brande Suppe, Tee oder Kaffee zu trinken).
2. Während seiner Tätigkeit vermeide er die Zugluft, die ungemein schädlich ist.
3. Ehe er sich nach Hause begibt, kühle er sich erst ordentlich ab. Ist hierzu aber keine Zeit, dann muß er sich in Decken, Kozen und dergleichen einhüllen.
4. Lege er, zu Hause angekommen, die durch nächtlichen Kleider ab und ziehe andere an, die zuvor ein wenig durchgewärmt werden müssen.
5. Vermeide er bei etwaiger Erkältung zum Ofen zu gehen.
6. Hat er sich eine Verkühlung zugezogen, so suche er durch Trinken heißen Zucker- oder Zitronenwassers, Rotweines, Groges usw. eine lebhaftere Transpiration (Hautausdünstung — Schweiß) hervorzurufen.
7. Helfen diese Mittel nicht, so hole man den Arzt, der das Weitere veranlassen wird. Bei Befolgung dieser Regeln wird es nicht ernst zu Krankheiten kommen.

Rauchapparate sollten in jeder Feuerwache vorhanden sein. Sie schützen jeden Feuerwehrmann beim Vordringen in raucherfüllte Räume des Hauses vor Rauchvergiftungen und ermöglichen ihm das Auffuchen von Personen, die gefährdet sind und sich aus Angst oder in der Aufregung in abseits gelegene, entfernte Winkel zurückgezogen haben. Ferner sind sie zu den Löscharbeiten in Kellern unentbehrlich, da hierbei das Einpumpen frischer Luft und das Auspumpen der verqualmten Luft nicht immer von Erfolg begleitet ist, man vielmehr häufig den Feuerherd direkt auffuchen und ihm zu Leibe rücken muß, was ohne Rauchapparate unmöglich ist.

Zur Rettung aus Feuergefährdung kann man, ehe noch die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangekommen ist, aus Bettüchern und dergleichen eine Leine knüpfen, der man sich dann zum Herablassen bedient. Der Knoten, der zur Verknüpfung der Teile dient, muß aber derart beschaffen sein, daß er nicht aufgehen kann und die Person etwa in Gefahr des Herabfallens bringt.

Zuweilen geschieht es, daß im Brenner von Petroleum-Lampen die beim Schneiden des Dochtes sich ansammelnden kleinen Rest-Teilchen zu brennen beginnen und die Lampe Gefahr läuft, zu explodieren. In einem solchen Falle blase man kräftig waagrecht durch die durchbrochenen Teile des Brenners und meist wird die Flamme erlöschen. Erfolgt dies nicht, so werfe man raschest irgend ein Tuch (Tischtuch), eine Decke, einen Teppich oder ähnliches über die Lampe und verlasse das Zimmer, um Sand oder Asche (im Ermangelungsfalle tut es auch Mehl) zu holen. Explodiert die Lampe doch, so geschieht es unter dem betreffenden Tuche u. dergleichen. Dieses wird dann zu brennen beginnen und der Brand kann dann leicht gelöscht werden. (Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der städtischen Feuerwehr zu Remagen
fürs Jahr 1911.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, gibt die Wehr Bericht über ihr ganzes Tun und Wirken vom

Jahre 1911. Im Laufe des Jahres hielt die Wehr in 9 Sitzungen und 6 Generalversammlungen ihre Beratungen ab. Die Uebungen nahmen Sonntags morgens früh im Sommer ihren gewöhnlichen Verlauf, es fanden 6 Uebungen und 1 Appell statt. Die Mitglieder, aktive wie inaktive, haben sich etwas vermehrt, und zwar hat sich auch durch die Vermehrung der inaktiven Mitglieder der Rassenbestand verbessert. Unser Inventar wurde mit neuen Anschaffungen sehr bereichert, einige neue Uniformen und eine neue 20 Meter hohe Ausziehleiter wurden angeschafft, ein neues Standrohr noch und ein neu erbautes Spritzenhaus nach neuestem Stil mitten in der Stadt. In demselben befindet sich auch ein Schlauchtrockenturm und Bassin zum Waschen der Schläuche, ebenso Schränke zur Aufbewahrung der Inventar-Gegenstände; 4 Tore nach 2 Straßen dienen zum Ausfahren der Löschgerätschaften und der Requisiten, auch eine Wachtstube ist vorhanden. Es ist nach dem Muster des Dürener eisernen Spritzenhauses eingerichtet und erbaut. Die Uebergabe von der Stadt an die Wehr fand am 17. September 1911 statt. Ueberhaupt kam die städtische Verwaltung der Wehr sehr wohlwollend und anerkennend entgegen. Die Wehr nahm an der Feier des Geburtstages Sr. Majestät am 27. Januar teil, indem sie auf einem Kommerz sich mit Unterhaltungen auf der Bühne beteiligte. Am 28. Mai fand in Vinz am Rhein das Kreisverbandesfest statt, zugleich das 25jährige Bestehen, woran die Wehr mit einer Vertretung von 6 Mann teilnahm. Am 2. Juli nachmittags 2 Uhr entstand in der Bergstraße in einer Scheune ein Mittelfeuer. Die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune wurde in der Hauptsache gerettet, da die Wehr gleich zur Stelle war, nur das Dach und etwas Stroh verbrannten. In einer Stunde konnte die Wehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. Den Schaden trug die Rhein. Prov.-Feuer-Versicherungsanstalt Düsseldorf. Am 23. Juli, nachmittags 5 Uhr, entstand auf Brücken ein Waldbrand, wodurch die Wehr in Anspruch genommen wurde, es brannte Heide und Strauchwerk, zirka 4 Morgen; die Wehr und viele Jugend beteiligten sich an der Beseitigung des Brandes, sodaß in einer Stunde der Brand gelöscht war. Der Gemeindevorstand war bei der Rhein. Prov.-Feuer-Versicherungsanstalt Düsseldorf versichert.

Weider konnte an dem Trierer Verbandsfest in diesem Jahre keiner teilnehmen. An dem Kreisverbandesfeste in Ahenau Ende August nahm die Wehr zahlreich teil. Inzwischen versuchte der Brandmeister in Bodendorf a. Uhr eine Wehr zu gründen und gab sich in zwei Versammlungen, die gut besucht waren, die größte Mühe, die Mannschaften wären schließlich auch dazu übergegangen, aber der Gemeindevorsteher Hardt erzwang mit seinen eigenen Ansichten, daß es vorderhand noch nicht zu einer Gründung kam, weil er die Leute zu viel zu beeinflussen wußte. Am 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, entstand auf der $\frac{3}{4}$ Stunde von Remagen gelegenen Ortschaft Kripp, zur Stadt gehörend, ein Großfeuer, wodurch 3 Scheunen mit Getreide verbrannten und einige kleine Häuser beschädigt wurden. Die Wehr Remagen und die Wehr von Kripp boten vereinigt alle Kräfte auf und wurden gegen 7 Uhr abends Herr des Feuers, sodaß die Wehr von Remagen sehr bald wieder zurückfahren konnte, dagegen hatte die Wehr Kripp noch vollauf zu tun die ganze Nacht hindurch und stellte so lange Wache, bis das Feuer gänzlich gelöscht und jede Gefahr beseitigt war. Die beteiligten Versicherungen waren Rhein. Prov.-Feuer-Versicherungsanstalt Düsseldorf und die Colonia zu Köln. Am 20. Oktober, nachmittags 5 Uhr, passierte Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. unsere Stadt, bei der langsamen Durchfahrt hatten sich die Vereine aufgestellt, und so stellte sich die Wehr zur Begrüßung auch auf, es wurde ihm ein Blumenstrauß überreicht. Am 26. November, nachmittags, wurde von der Steigerabteilung unsere neu angeschaffte Ausziehleiter einer Probe unterzogen und fiel dieselbe zur größten Zufriedenheit aus. Am 17. Dezember, nachmittags, hielt der Kreisverband Uhrweiler seine Versammlung in Remagen ab, welche von allen Wehren durch Vertreter besetzt war. Die besprochene und erledigte Tagesordnung ist bereits vor einigen Wochen im „Feuerwehrmann“ publiziert worden.

Am 2. Weihnachtstage feierte die Wehr wie alljährlich ihr Stiftungsfest durch Ball mit Bescherung der Wehrlente. Der Ball war sehr stark besucht. Gegen 11 Uhr fand die Bescherung statt, vorher hielt der Brandmeister eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Bedeutung des Stiftungsfestes sowie der Bescherung hervorhob, er ermahnte die Wehrlente, im künftigen Jahre pflichtgemäß ihren Dienst zu erfüllen, dankte der Stadt für die Erbauung des neuen Spritzenhauses, dankte der Bürgerschaft für die

zahlreiche Beteiligung, sowie den inaktiven Mitgliedern und Wehrfreunden für die Beisteuer und finanzielle Unterstützung. Zum Schluß gedachte er Sr. Majestät in dreifachem Hoch.

Hoffentlich bringt uns das neue Jahr keine besonderen Brandschäden! Wir sind stets darauf bedacht, auf der Höhe zu bleiben, damit all unser Tun und Wirken zum Wohl, Heil und Segen unserer Mitmenschen ausfällt.

Wir halten allesamt stets an der Devise fest: „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr“.

Remagen, 15. Januar 1912.

Th. Beinhauer, städt. Brandmeister.

* **Oberhausen.** In der Stadtverordnetenversammlung am 13. Februar machte Herr Oberbürgermeister **Havenstein** über den Haushaltsplan des Feuerlöschwesens für 1912 folgende Mitteilungen: Der Etat ist gegen das Vorjahr etwas gestiegen mit Rücksicht auf die so notwendige erhöhte Feuersicherheit. Als Hauptforderung sind 10 000 M. als erste Rate für eine elektrische Feuermelde- und Alarmeinrichtung eingesetzt, um die noch etwas dürftliche Alarmanstaltung zu ersetzen. Die Gesamtkosten betragen 55 000 M., die auf mehrere Jahre verteilt und aus Ueberschüssen gedeckt werden sollen. Doch hofft man schon im nächsten Jahre die Zentralmeldung einführen zu können, da die Bezahlung wohl in Raten erfolgen kann. Wie der Vorsitzende weiter ausführte, ist die Stadt mit der Einrichtung der freiwilligen Feuerwehr bisher sehr gut weggekommen, indem die Mitglieder sich mit großem Interesse diesem Ehrendienst zugewendet haben, und man müsse den Herren dankbar sein, daß sie die Stadt vor viel größeren Aufwendungen bewahrten, die kommen würden, wenn man eine Berufsfeuerwehr errichten wollte. Bei 28 510 M. Zuschüssen aus der Kasse der Hauptverwaltung schließt der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 30 250 Mark ab. Das Kollegium stimmte der Vorlage zu.

* **Lüttringhausen.** Die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wählte einstimmig den 1. Brandmeister, Herrn **Wilh. Schmidt**, wieder. Für den ausscheidenden 1. Schriftführer, **Gust. Diebschlag**, wurde Herr Polizeikommissar **Pfalzgraf** gewählt. Herr **Diebschlag** wurde in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Tätigkeit zum Ehrenmitgliede ernannt. Die übrigen Wahlen ergaben Wiederwahl. Die Kasse schließt in Einnahme mit 480 Mark, in Ausgabe mit 407 Mark ab. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 235 Mark.

* **Kirchgen.** Die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr eröffnete am 25. Februar Brandmeister **Müller** mit „Gut Schlauch“ auf den Landesherrn. Den Geschäftsbericht trug der Schriftführer vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß 6 ordentliche und 3 außerordentliche Uebungen neben der Schlußübung stattgefunden haben. Der Mitgliederbestand beträgt 9 Steiger-, 30 Spritzen- und 6 Ordnungsmannschaften. Die Kasse schließt mit 485,24 M. Einnahmen, 458,85 M. Ausgaben, 26,39 Mark Bestand und 209,84 M. Spareinlagen. Zum Vorstand gehören: Brandmeister **G. Müller**, stellvertretender Brandmeister **August Kraß**, Steigerführer **E. Düsberg**, stellvertretender Steigerführer **F. Wiesel**, Führer der Spritzenmannschaft **W. Christ**, stellvertretender Führer **H. Jypach**, Kassen- und Schriftführer **F. Tector**, Zeugwart **A. Schweizer**. Neu aufgenommen wurden **Jos. Kötting**, **Rob. Kohlhass**, **G. Kempf**, **F. Knauß** und **Pet. Stinner**. Als Fahnenbegleiter wurde **Wilh. Dreißig** gewählt, als Fahnenbegleiter **Ab. Rau** und **Karl Schmidt**, und als Rechnungsprüfer **Herm. Düsberg** und **Bernh. Geil**. Die erste Uebung für 1912 soll am 31. März sein und die weiteren ordentlichen Uebungen am ersten Sonntag der Monate Mai, Juni, Juli, August und September. Weiter erfolgten Mitteilungen verschiedener Art und Besprechungen hierüber. Die Wehr besteht bereits 34 Jahre und an ihrer Spitze steht seit Gründung, treusorgend um sie bemüht, der ehrwürdige Brandmeister **Kentner Gerlach Müller**, dem die Wehr und zugleich die Gemeinde großen Dank schuldet.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Anna.** Die Freiwillige Feuerwehr wählte in ihrer Hauptversammlung, am 4. Februar, als Vertreter für den Provinzial-Feuerwehrverbandstag die Herren **Terbrüggen**, **L. Ketting** und **v. Werne** und als Vertreter für den zu Ende März in Aussicht genommenen Kreisverbandstag in Hamm die Herren **Stadtbaurat Moldersohn** und **Gärtnerbesitzer Brügge mann**. — Aus

dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre die Wehr achtmal alarmiert wurde. Bei dem Brande der Höltermannschen Mühle erlitten zwei Feuerwehrleute Unfälle, welche längeres Kranksein zur Folge hatten. Bei dem Bogtschen Brande in der Altenheide hatten sich mancherlei Mängel in der Wasserzuführung herausgestellt, weshalb inzwischen noch zwölf Oberflurhydranten im Stadtgebiet zur Aufstellung gelangten. — Die Versammlung beschloß noch einstimmig, das erste Kreis-Feuerwehrverbandsfest, das am 16. Juni stattfindet, zu übernehmen.

* * *

* Altenbüren. Am 16. Februar nachmittags 4,45 Uhr ließ der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Brilon Herr Oberbrandmeister Hüser unsere freiwillige Feuerwehr unvermutet alarmieren. Rasch und recht zahlreich waren die Wehrleute zur Stelle und wurde ein auf das Schützenhaus ausgeführter Sturmangriff gut zur Ausführung gebracht. In der sodann abgehaltenen Kritik wurde den Wehrleuten auch volle Anerkennung gezollt. Es wurde aber auch hervorgehoben, daß es unbedingt erforderlich sei, auf Anschaffung einer neuen fahrbaren Spritze Bedacht zu nehmen, falls nicht der Bau der für Altenbüren projektierten Wasserleitung recht bald zur Ausführung kommt. Die vorhandene Spritze stammt aus alter Zeit und ist noch mit Schlittenkufen versehen und war ein Pferd kaum imstande, die Spritze von der Stelle zu bringen. Nachdem der Vorsitzende des Verbandes noch einen interessanten Vortrag über die Wichtigkeit der freiwilligen Feuerwehren für die Gemeinde gehalten, und ein kräftiges Hoch auf den höchsten Feuerwehrmann Se. Majestät, den Kaiser ausgebracht, wurde die Wehr entlassen.

* * *

* Münster. In althergebrachter Weise wurde am Samstagabend, 17. Febr., das Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr im Zentralhof gefeiert. Zu Beginn des Festes begrüßte der 1. Chef Branddirektor Kruij die erschienenen Teilnehmer, besonders die Vertreter des Magistrats, des Stadtverordneten-Kollegiums, der Brandkommission und der auswärtigen Wehren. Sodann gab er eine Uebersicht über den Stand der Wehr. Die Kompagnien der Altstadt zählen 132 Mitglieder. Insgesamt zählt die Feuerwehr der Stadt, einschließlich der Außenbezirke, 330 Mitglieder. Die Wehr wurde im Jahre 1911 22mal alarmiert und zu Hilfe gerufen. Größere Arbeit gab es jedoch nur beim Brande des Jellentrupschen Hauses, Hüfferstraße, am 12. September, und beim Brande des Martini-Turmes am 19. November. Die Wehr der Altstadt hielt 8 Gesamt- und 56 Abteilungsübungen, die Kompagnien der Außenbezirke 18 Uebungen ab. Eine Schlußübung am 10. Oktober vereinigte alle Kompagnien. Seitens der Wehr wurden 78 Feuerwachen gestellt. Redner ermahnte dann die Mitglieder zur weiteren treuen Pflichterfüllung, getreu der Devise: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr, damit der Wehr die Achtung und das Vertrauen der Behörden und Mitbürger erhalten bleibe. Zum Schluß wies Redner hin auf den hohen Förderer der Feuerwehrbestrebungen, Kaiser Wilhelm II., und beendete seine Rede mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Dieckmann überbrachte zunächst die Grüße des Oberbürgermeisters Dr. Jungeblodt, der insolge noch nicht gehobener Influenza am Feste nicht teilnehmen konnte. Namens des Magistrats sprach er sodann der Feuerwehr zum 41. Stiftungsfeste die besten Glückwünsche aus. In wärmsten Worten dankte er der Wehr für die auch im Vorjahre wiederum in hervorragendem Maße betätigte selbstlose Hingabe und den opferfreudigen Bürgerfönn, besonders bei dem Brande des Martini-Turmes. Die Arbeit und Opferfreudigkeit der Wehr würde mit goldenen Lettern in der Geschichte der Stadt eingetragen sein. Ein dreifaches „Gut Schlauch“ auf das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Wehr beschloßen seine Worte. Im weiteren Verlauf des Abends beglückwünschte Stadtverordneter Prof. Kahle namens des Stadtverordneten-Kollegiums, von welchem u. a. zur größten Freude der Wehr wiederum der Senior Stadtv. Wischmann erschienen war, die Wehr. Sein Hoch galt den Chefs und Hauptleuten. Der Damen gedachte in überaus launiger Weise Stadtkämmerer Dr. Sperlich. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die feierliche Dekoration von 8 Feuerwehrleuten, die der Wehr in diesem Jahre 25 Jahre ununterbrochen angehören. Bürgermeister Dieckmann richtete einige herzliche Worte an die Jubilare und bestete ihnen das von der Stadt Münster gestiftete Ehrenzeichen an die Brust. Es sind die Hauptleute Fischer und Venemann, Führer Stuer, Steiger Lemme, Spritzenleute Potthoff und Tum-

brink und Ordnungsleute Wille und Kurth. Branddirektor Kruij stellte die Jubilare den jüngeren Kameraden als Beispiele treuester Pflichterfüllung vor und ermahnte zur Macheiferung. Für die Unterhaltung beim Feste sorgten in bekannter vorzüglicher Weise die bühnengewandten Mitglieder der Wehr und errangen die Darsteller besonders mit dem Marcuschen Einakter „De graute Komet“ großen Beifall. Ein Ball beschloß das überaus gut verlaufene und besuchte Fest.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

Der Bericht über die Vorstandssitzung des Verbandes vom 9. Februar 1912 wird zu Ziffer 11 dahin abgeändert, daß es sich nicht um ein Schreiben des Oldenburger Vertreters der Minimag-Gesellschaft, sondern um ein solches des Vertreters einer Spritzen- und Feuerwehrgeräte-Fabrik handelt. Der Irrtum ist dadurch entstanden, daß beide Vertretungen in einer Person vereinigt sind und zu dem Schreiben an den Verbandsvorstand ein Briefbogen mit dem Firmenaufdruck der Minimag-Gesellschaft verwendet war.

Oldenburg, 26. Februar 1912.

Der Verbandsgeschäftsführer: Körber.

* * *

Den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Lönningen. Maurermeister Gustav Midden und Zimmermeister Josef Schmitz ist die Medaille für Verdienste in der Feuerwehr verliehen.

Der Verbandsvorstand:
von Gruben. Körber.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Düsseldorf. Die Nachfrage nach der Denkschrift über das Feuerlöschwesen der Stadt Düsseldorf ist eine derartig große, daß nicht allen Wünschen hinsichtlich der Ueberlassung entsprochen werden konnte. Es hat sich daher die Herausgabe einer zweiten Auflage notwendig gemacht, die mittlerweile erschienen ist und verschiedene Verbesserungen und Vervollkommnungen enthält. Feuerwehren wird die Denkschrift auf Wunsch kostenlos übersandt, während sie anderen Interessenten gegen Erstattung des Selbstkostenpreises in Höhe von 2 Mark pro Stück zur Verfügung steht.

* * *

* Merseburg. Es werden uns die folgenden Verwaltungsergebnisse der Provinzial-Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen im Jahre 1911 mitgeteilt: Der Versicherungsbestand ist im Jahre 1911 um 99½ (i. Vorj. 78) Millionen M. auf 1815 Millionen Mark, die Einnahme aus den Beiträgen der Versicherten um 76 500 (65 500) M. auf 1 834 000 M. gestiegen. Für Brandvergütungen waren 1 160 500 (461 500) M. zu zahlen. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 671 000 (843 000) M. Das Vermögen erreichte am Jahreschlusse die Höhe von fast 10 (9½) Millionen M.

* * *

* Chemnitz. Die goldene Jubelfeier der freiwilligen Turner-Feuerwehr wurde mit einem pietätvollen Akt auf dem neuen Friedhof eingeleitet, wo an 13 Gräbern verstorbener Kameraden und auch an der Ruhstätte des um das Chemnitzer Turnwesen hochverdienten Turndirektors Moriz Zettler Kränze niedergelegt wurden. Bei dem Festkommers im Saale des „Hohenzollern“ am Sonntagabend gab Herr Professor Kellerbauer einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Feuerwehrwesens. Herr Stadtrat Dr. Scheuffler sprach im Namen des Rates, des Feuerwehrausschusses, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Sturm und im eigenen Namen der Jubelkompagnie unter Beglückwünschung des Hauptmanns, Herrn Prof. Kellerbauer und der drei Jubilare Kunz, Böckel und Ernst Rietmann ein Hoch dar und überreichte 500 M., die die städtischen Kollegien als Ehrengabe bewilligt haben. Den Jubilaren wurde als Zeichen der Liebe und Anerkennung je ein goldenes Jubiläumsreis überreicht. — Eine Fülle weiterer Reden folgte. — Am Sonntag vormittag ½11 Uhr fand eine Feuerwehr-Uebung am alten Verjorghaus an der Brückenstraße, ausgeführt von der freiwilligen Turnfeuerwehr, statt. Der Uebung wohnten die Herren Oberbürgermeister Dr. Sturm, Dr. Scheuffler und Baldauf, Oberregierungsrat Mühlmann, Stadtverordnetenvorsteher Direktor Stolze und andere Herren bei und folgten der Uebung mit großem Interesse.

Besonders erwähnenswert ist, daß einer der Jubilare, Herr **Runz**, trotz seiner 73 Lebensjahre sich als Steiger an der Uebung beteiligte und das schwierige Vordringen über den Simsbock als Erster bewerkstelligte. Nach der Uebung sammelten sich die Mitglieder der Kompanie zu einem fröhlichen Frühstücken in Schüttigs Gasthaus. — Am Montag beschloßen Festafel und Ball die Jubiläumfeierlichkeiten.

* **Glauchau.** Stadtrat **Baeßler** stiftete der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr 2000 Mark.

* **Genthin.** Der älteste aktive Feuerwehrmann der Provinz Sachsen ist das Mitglied der Genthiner freiwilligen Feuerwehr, Kaufmann **E. Tanneberg**. Er steht im 83. Lebensjahre.

* **Karlsruhe.** Die Landesfeuerwehr-Unterstützungs-kasse hatte im Jahre 1911 u. a. folgende Aufwendungen: a) Unterstützungen an verunglückte Feuerwehrmänner und Mitglieder von Löschmannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen Personen in 158 Fällen 23 713,06 Mark, darunter 33 wiederkehrende Unterstützungen im Jahresbetrag von rund 10 000 Mark; b) Beihilfen an Gemeinden und Feuerwehren zur Einrichtung von Hydrantenanlagen sowie zur Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegenständen, von Automobil-Mannschaftswagen und zur Einrichtung von elektrischen Feuermelbeanlagen in 108 Fällen (86 Gemeinden, 22 Feuerwehren) 145 159,38 Mark. Für die Besichtigung der Feuerwehren durch die für die einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschinspektoren wurden aufgewendet 3539,70 Mark. Das Grundstockvermögen hat sich im Jahre 1911 um 22 614,34 Mark vermindert und beträgt zur Zeit 193 502,88 Mark.

* **Stuttgart.** Im Königreich Württemberg wurde im Jahr 1868 von staatswegen eine Kasse gegründet zur Förderung des Feuerlöschwesens in Württemberg, die Zentralkasse. Von 1868 bis 1908 betrug die Einnahmen dieser Zentralkasse 1. von der staatlichen Brandversicherungsanstalt 3 269 817 M., 2. von Privat-Feuerversicherungs-gesellschaften 2 Prozent 1 553 449 Mark, zusammen 4 823 266. Ausgegeben wurden: a) Unterstützungen an verunglückte oder erkrankte Feuerwehrleute, 4066 Mann, zusammen 574 666 M., b) an Hinterbliebene der im Dienst oder dessen Folgen gestorbenen Feuerwehrleute 1218 Personen, 360 183 M., zusammen 934 849 M.; c) Bewilligungen an Gemeinden und Feuerwehren für Anschaffung von 815 Saugspritzen 337 710 M., 6 Dampf- oder Motorspritzen 18 210, 178 fahrbare mechanische Leitern 79 300 M., 1931 Gemeinden für Wasserleitungen und Hydrantengeräte 1 463 972 M., 349 Gemeinden für Steigertürme und Magazine 147 836 M., 27 Gemeinden für Feuermelde- und Alarmanlagen 54 065 M., 679 Gemeinden für Unfallmeldestellen 72 796 M., 1200 Gemeinden für Anschaffung sonstiger Geräte und Mannschaftsausrüstungen 983 693 Mark; Summa der Ausgaben 3 157 582 M.

Landesverband sächsischer Feuerwehren.

Der Landesverband sächsischer Feuerwehren hat seinen Verwaltungsbericht auf die Jahre 1908 bis 1911 herausgegeben. Danach ist die Zahl der freiwilligen Feuerwehren im Königreich Sachsen in der Berichtsperiode um 33 Wehren mit 1306 Mann auf 894 Wehren mit 47 800 Mann gewachsen. Dies ist nach dem Bericht ein stetes, wenn auch nur langsames Wachstum des freiwilligen Feuerlöschwesens Sachsens hinsichtlich der Zahl. Das von der Leitung des Landesverbandes gewünschte und dauernd angestrebte schnellere Fortschreiten in der Gründung freiwilliger Feuerwehren war noch nicht erreichbar, weil namentlich die bei Neugründungen von freiwilligen Wehren erforderlichen Mittel für die betreffenden Gemeinden nicht zur Verfügung stehen und auch aus dem Feuerwehrfonds ausreichende Beihilfen für die Gemeinden nicht verfügbar waren. Man erhofft aber in dieser Hinsicht von dem neuen Gesetze über die Landes-Brandversicherungsanstalt eine Wendung zum Besseren. Die 894 freiwilligen Feuerwehren Sachsens, zu denen übrigens bisher noch einige neue gekommen sind, verfügten Anfang 1912 über 1421 Saug- und Druckspritzen mit mehr als 95 Millimeter weiten Zylindern und über 242 556 Meter Druckschläuchen. 425 Wehren haben beim Branddienst Wasserleitungen mit 14 634 Unterflur- und 13 008 Ueberflurhydranten. 80 Wehren sind mit elektrischen Alarmeinrichtungen ausgerüstet. Neben den freiwilligen Wehren des Landesverbandes bestehen in Sachsen viele Hunderte von

Pflichtfeuerwehren, deren Ausrüstung und Leistungsfähigkeit nach dem Bericht dank der von den Amtshauptmannschaften angeordneten wiederkehrenden Prüfungen wesentlich gefördert worden ist. Das Samariterwesen findet bei den freiwilligen Feuerwehren eine sehr verständnisvolle Pflege, obgleich naturgemäß der Feuerwehrdienst im Vordergrund steht. Der Landesverband sächsischer Feuerwehren erfreut sich eines seit 1906 auf 5000 M. gemeinjährig erhöhten Staatsbeitrags, der dem Ausbau des vaterländischen Feuerlöschwesens nutzbar gemacht wird. Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren, an dessen Spitze der Verbandsvorsitzende Branddirektor **Weigand-Chemnitz** steht, sowie die 22 sächsischen Bezirks- und Kreis-Feuerwehverbände haben in der Berichtszeit eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Bei der Wechselwirkung im Verkehre der Königl. Landes-Brandversicherungsanstalt mit dem Landesauschuße sächsischer Feuerwehren ist es leicht erklärlich, wenn der letztere sehr oft zur gutachtlichen Aussprache über mannigfache Fragen des Feuerlöschwesens herangezogen worden ist. Die elektrischen Ueberlandzentralen mit ihren weitverzweigten Starkstromleitungen, die durch ihre im Freien geführten und ungeschützten Leitungen mehrfach Unglücks- und Todesfälle verursacht haben, veranlaßten den Landesauschuß zum Erlaß einer „Instruktion über das Verhalten der Feuerwehren bei Bränden in der Nähe elektrischer Starkstromleitungen“. Weiter bringt der Bericht Mitteilungen über die Sitzungen der führenden Ausschüsse der sächsischen freiwilligen Feuerwehren, über das Feuerwehrheim in Karlsbad, über die Reorganisation des deutschen Reichsfeuerwehrverbandes, über den Verband deutscher Berufsfeuerwehren, über den Feuerwehrfonds, über die König Albert-Feuerwehrstiftung, die in der Berichtszeit eine Kapitalvermehrung von fast 5000 M. auf über 24 000 M. erfahren hat, und über die Reorganisation und das Wirken der Landesbrandversicherungsanstalt. Weiter enthält der Bericht das Stenogramm des 19. sächsischen Feuerwehrtages in Wurzen. Der 20. sächsische Feuerwehrtag findet 1914 in Bautzen statt.

Städtische Feuerwehr zu M. Gladbach.

Dem Bericht der städtischen Feuerwehr zu M. Gladbach für das Betriebsjahr 1910 (1. 4. 10 — 31. 3. 1911) entnehmen wir.

An die Feuermelbeanlage angeschlossen wurden der Schlachthof und die Preussische höhere Fachschule für Textilindustrie. Am 31. März waren 31 (31*, 31*) öffentliche Straßenseuermelder und 32 (30, 31) Privatfeuermelder vorhanden, für die eine Jahresmiete von je 120 M. erhoben wird. Die Länge des Leitungsnetzes beträgt 23 (22,5, 22,5) Kilometer, davon sind 8,5 (8,5, 8,5) Kilometer Kabel und 14,5 (14, 14) Kilometer Freileitung.

Bei Ausgang des Berichtsjahres bestand die Wehr aus 1 (1, 1) Branddirektor, 2 (2, 2) Feldwebern, 4 (4, 4) Oberfeuerwehrmännern, 11 (11, 11) Feuerwehrmännern, 7 (7, 7) Reservefeuerwehrmännern ersten und 80 (80, 76) zweiten Aufgebots, zusammen aus 105 (105, 101) Köpfen.

Zum Ausrücken stehen auf der Wache bereit 1 (1, 1) Gaspritze, 1 (1, 1) mechanische Drehleiter, 1 (1, 1) Dampfspritze, 1 (—, —) sogenannter Ueberlandwagen mit Handdruckspritze; dazu 9 Pferde bei Nacht und 4 Pferde bei Tage. Ferner befindet sich nachts auf dem Fuhrpark für die dort schlafenden 7 Reservefeuerwehrleute ein ausgerüsteter Mannschafts- und Gerätewagen und außerdem noch 1 (—, —) kleiner Mannschaftswagen (letzterer befand sich früher bei der Feuerwehr). In Reserve stehen 1 (2, 3) Handdruckspritze und 9 (9, 4) Schlauchwagen. An Schläuchen sind 4500 (4500, 4500) Meter von 45 und 75 Millimeter lichter Weite vorhanden. 690 (590, 450) Meter unbrauchbar gewordene Schläuche wurden ersetzt. Die Handdruckspritze erhielt eine Vorspanneinrichtung. Der Erlös für die im Vorjahr an die Gemeinde Laurensberg abgegebene Spritze wurde zur Herstellung eines Spritzen-Ueberlandwagens verwandt. Das zum Zweispännigfahren eingerichtete Fahrzeug, welches aus eigener Werkstatt hervorgegangen ist, nimmt eine Spritze auf, besitzt 12 Sitzplätze und 2 Stehplätze und führt außer 300 Meter 45-Millimeter-Schlauch 6 Strahlrohre, 2 Standrohre, 3 Hafenleitern, 1 Rettungsapparat und 1 Sprungtuch mit sich, außerdem 1 großes Hebezeug mit Flaschenzug, Winde und Handwerkszeug sowie die nötigen Arbeitsgeräte zum Aufräumen und zur Bekämpfung von Waldbränden, wie Aexte, Hacken, Spaten, Schaufeln usw. Der im Vorjahr beschaffte Krankenwagen wurde mit Vollgummireifen versehen, weil die Pneumatikreifen bereits nach kaum einem

*) Die beiden eingeklammerten Zahlen bedeuten hier und an den anderen Stellen die Ergebnisse der beiden Vorjahre.

Jahre vollständig verschliffen waren. Eine Handdruckspritze wurde an die Lungenheilstätte abgegeben.

An Neubeschaffungen usw. sind zu verzeichnen: 1 Wasserstrahlapparat, 1 Sprungtuch, 1 Schmiedeeinrichtung, welche in einem bereits vorhandenen Raume untergebracht wurde.

Für den Rettungs- usw. Dienst stehen der Feuerwehr zur Verfügung: 2 Krankenwagen für Pferdebespannung, davon 1 Wagen zum Transport aufstehender Kranken und zu Landtransporten, 2 fahrbare Tragbahnen, davon eine zur Leichenbeförderung, 2 zusammenlegbare Tragbahnen, 4 Verbandkästen, hiervon je einer auf Gaspritze und Drehleiter, 1 Sauerstoffkoffer und zwei Sauerstoffflaschen mit Kästen und Schlauch.

Die Umänderungen und Ausbesserungen an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Schläuchen usw. wurden in eigener Werkstatt vorgenommen. In der Schlauchwerkstatt waren ständig 1—2 (1—2, 1—2) Mann, in der Schneiderwerkstatt 1 (1, 1) Mann, im Telegraphendienst 1—2 (1—2, 1—2) Mann beschäftigt.

Wie im Vorjahr hat die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt eine Jahresbeihilfe von 25 Prozent der für die Versicherung städtischer Mobilien und Immobilien jährlich zu zahlenden Prämien gewährt. Der Betrag ist mit 1294 M. (1111, —) dem Fonds zur Verbesserung der Feuerlöschmittel überwiesen worden.

An Stelle der bisher gültigen Gebühren-Ordnung vom 16. Oktober 1902 trat mit Wirkung vom 22. Juni 1910 eine neue Ordnung mit dem dazugehörigen Tarif in Kraft.

Zu 61 (86, 66) Bränden im Stadtgebiet wurde die Feuerwehr gerufen, davon waren 11 (12, 12) Großfeuer, 27 (27, 18) Mittelfeuer und 23 (47, 37) Kleinf Feuer. Die Meldung erfolgte durch Feuermelder 44 (50, 47) mal, 14 (29, 18) mal, 3 (7, 1) mal. Außerdem wurden 174 (196, 200) Feuer nachträglich gemeldet. Die Feuerwehr rückte ferner zum Löschen von 3 (4, 11) Schornsteinbränden und 5 (4, 3) Landfeuern aus. Hilfeleistungen aus anderen Veranlassungen fanden in 81 (57, 43) Fällen und blinde Alarmierungen 9 (12, 8) mal statt. Die Gesamtzahl der Alarme betrug also 159 (163, 131).

Außerdem wurden 525 (482, 464) verletzte oder erkrankte Personen durch Krankenwagen befördert.

Der Verteiltheit nach verteilen sich die Brände auf Fabrikgebäude und -Räume in 15 (16, 16) Fällen, auf Geschäftsgebäude und -Räume in 11 (12, 5), Schaufenster in 3 (—, 1), Wohnhäuser in 2 (3, 1) Fällen, auf Kapellen in keinem (2, —) Falle, auf Scheunen und Schuppen in 3 (2, 5) Fällen, auf Stallungen in — (4, 1) Falle, auf Werkstätten in 5 (6, 10), Lagerschuppen und -Räume in 7 (2, 6), Keller in 7 (9, 5), auf Zimmer, Mobilien, Vorhänge, Kleider usw. in 174 (207, 209) Fällen, im Freien, Grasbrände usw. in 8 (19, 7) Fällen.

Die Entstehungsursache ist zurückzuführen auf Brandstiftung in 1 (3, 1) Falle, auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Feuer oder Licht in 56 (63, 62), auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Streichhölzern in 25 (40, 31), auf Unvorsichtigkeit im Umgehen mit brennender Zigarre und Pfeife in 14 (16, 13) Fällen, auf Gasexplosion in — (1, —) Falle, auf Explosion von Petroleum- und Benzinbehältern in 6 (5, 5), fehlerhafte Schornstein- und Heizungsanlage in 4 (7, 10) Fällen, auf fehlerhafte Beleuchtungsanlage in — (5, 1) Fällen, auf Ueberkochen von Del in 3 (—, 5) Fällen, darauf, daß Sachen zu nahe an den heißen Defen gestellt wurden in 70 (75, 74), auf Heißplausen von Maschinenteilen in 5 (6, —) Fällen, auf Kurzschluß in 1 (2, —) Falle, auf Ueberheizen von Defen in 3 (7, 3), auf Funken einer Lokomotive in keinem (3, 1) Falle, auf Funken aus Schornsteinen in 2 (—, —), darauf, daß glühende Kohlen aus Defen gefallen, in 8 (4, 12) Fällen. Nicht ermittelte wurde die Entstehungsursache in 37 (45, 48) Fällen.

Der Gesamtwert der Versicherungssumme aller vom Feuer betroffenen Objekte betrug 10 958 515 M. (15 533 260 M., 12 604 027 M.). Der Gesamtschaden 76 002 Mark (117 266 M., 157 449 M.), oder 0,69 Proz. (0,75 Prozent, 1,25 Proz.) der Versicherungssumme.

Die von den Feuerversicherungsgesellschaften gezahlten Entschädigungen verteilen sich auf 168 (206, 184) Fälle bis zu 100 Mark, 16 (18, 22) Fälle bis zu 250 Mark, 6 (9, 15) Fälle bis zu 500 M., 4 (9, 4) Fälle bis zu 1000 M., 10 (9, 1) Fälle bis zu 2500 M., 2 (5, 5) Fälle bis zu 5000 M., 2 (1, —) Fälle bis zu 15 000 M., — (—, 1) Fall bis zu 19 000 M., — (—, 1) Fall bis zu 33 000 M., — (1, 1) Fall bis zu 54 000 Mark.

Die Ausgabe für die Feuerwehr für Fuhrn usw. betrug 60 969 M. (58 950 M., 55 188 M.), die Einnahme 8 951 M. (9 476 M., 8 439 M.), der Zuschuß

der Stadt 52 018 M. (49 474 M., 46 749 M.). Die Stadt hatte 66 400 Einwohner, 6290 bewohnte Gebäude und eine Grundfläche von 1200 ha. Hydranten waren 1000 vorhanden.

Zur Geschichte des österreichischen Feuerlöschwesens.

In der Tetschen-Bodenbacher Ztg. lesen wir:

Wer heute die trefflich geschulte Mannschaft der Feuerwehren mit Schiebleitern, Dampfspritzen, Gerüstwagen und all den anderen modernen Behelfen durch die Straßen rasen sieht, um in wenigen Minuten auf einem Brandplatze zu erscheinen, denkt wohl nicht daran, wie bescheiden die Entwicklung des österreichischen Feuerlöschwesens begann. — Im Kunsthistorischen Hofmuseum in Wien wird ein bei Karnuntum gefundener Grabstein aufbewahrt, dessen Inschrift besagt, daß er auf Kosten der Feuerwehrrhauptleute Julius Bales und Flavius Audactus errichtet worden ist. Dieses aus der Zeit von 100 bis 200 nach Christi stammende Denkmalstück ist ein nahezu untrüglicher Beweis dafür, daß die Anfänge des organisierten Feuerlöschwesens in den österreichischen Ländern auf die Zeit der Römerherrschaft zurückreichen. Rom hatte schon im Jahre 11 vor Christi ein aus Sklaven gebildetes Feuerlöschkorps, welches im Jahre 6 nach Christi unter Kaiser Oktavianus Augustus in ein militärisch organisiertes Korps von rund 7000 Mann umgewandelt wurde. Mit dem Schwinden der Römerherrschaft schwanden auch die Feuerschutzeinrichtungen und es vergingen Jahrhunderte, bis sich in den neu erbauten Städten des Mittelalters die ersten Ansätze eines geregelten Löschwesens zeigten. Die Regierungen und die Obrigkeiten der Städte erließen Mahnungen zur Vorsicht und Strafordrohungen, um den Ausbruch von Bränden hintanzuhalten und die älteste uns bekannte Maßregel dieser Art findet sich in dem Stadtrecht, das Herzog Leopold VI. für Wien im Jahre 1221 gab. Viele in den Chroniken verzeichnete große Brände, die großes Unglück über die Städte brachten, führten dazu, daß sogenannte Feuerlöschordnungen erlassen wurden, deren älteste, jene der Stadt Prag, mutmaßlich um das Jahr 1350 erlassen ist. In dieser Löschordnung sind die Maßregeln vorgeschrieben, die zur Verhütung von Feuersbrünsten und bei Ausbruch eines Brandes durchzuführen sind. Da wird angeordnet, welche Handwerkszünfte zunächst Löschdienste leisten müssen und unter anderem bestimmt, daß Brandlegung durch den Hauseigentümer mit Geld, Brandlegung durch einen Knecht oder eine Magd mit dem Tode des Verbrennens, Diebstahl auf dem Brandplatze mit Enthauptung bestraft wird. Diese Bestimmungen wurden immer weiter ausgestaltet, es wurde im einzelnen festgesetzt, was Bürger, Beamte, Stadtobrigkeiten usw. im Falle eines Brandes zu tun hätten. In eingehender Weise werden die Pflichten der Spillmeister, Stadtkämmerer, Fuhrleute, der nächst dem Brandplatze wohnenden Bürger, der Fassbinder usw. aufgezählt.

Diese Feuerlöschordnungen wurden allmählich ausgestaltet, man machte sich die Erfahrungen bei großen Bränden zu nuge. So wurde bestimmt, daß die Hausbesitzer, wenn ein Brand ausbrach, Kerzenlaternen auszuhängen, die Stadtgemeinde Pechpfannen anzubringen und in den Zeughäusern Pechkränze bereitzuhalten, daß die Stifte, Konvikte und reichen Bürger Feuerspritzen, lederne Feuerreimer, gefüllte Wasserboittiche usw. beizustellen hatten, während gewisse einfache Vorkehrungen in jedem Hause getroffen werden mußten. Es fehlte auch nicht an der Bestimmung, daß bei Ausbruch eines Brandes in der betreffenden Gasse ein „öffentliches Geschrei zu machen und in der nächstliegenden Kirche der Glockenstreich zu tun“ sei. Im allgemeinen waren aber alle Verfügungen einfacher Art und es ist charakteristisch, daß sich mancherlei Verbesserungen nur sehr langsam durchsetzen konnten, daß zum Beispiel die Feuerspritze, obwohl schon im Jahre 1518 von Anton Maitner in Augsburg erfunden und gegenüber den bis dahin bekannten hölzernen oder messingenen Handspitzen von bedeutendem Vorteil, längere Zeit keine Verbreitung erlangte.

Allmählich wurden mit dem Anwachsen der Städte die Einrichtungen des Feuerlöschwesens umfassender — in vielen Orten wurden für die erste Feuermeldung Prämien ausgesetzt —, man zog zum Löschdienste die städtischen Beamten und Bediensteten heran und Kaiserin Maria Theresia verpflichtete die Stadt Wien im Jahre 1759, im Unterkammeramte, wo die städtischen Spritzen- und Wasserwagen standen, eine aus „Feuerknechten“, Tagelöhnern, Rauchfangkehrern und Zimmergesellen bestehende Feuerbereitschaft ständig zu halten, so daß also das genannte Jahr als das Gründungsjahr der Wiener Berufsfeuerwehr zu betrachten

ist. Die eigentliche Organisation des Feuerlöschwesens in Oesterreich begann mit der von Kaiser Karl VI. begonnenen, von Maria Theresia fortgesetzten und von Kaiser Josef II. weiter ausgebauten Regelung der Feuervorschriften.

Einen denkwürdigen Abschnitt in der Geschichte des Feuerlöschwesens bildet die Gründung der freiwilligen Feuerwehren, deren erste von dem pensionierten Rittmeister Ferdinand Leitenberger unter dem Namen „Freiwillige Bürgerwehr“ in Reichstadt in Böhmen 1851 ins Leben gerufen wurde. Es bestand zwar laut den vom Oesterreichischen Feuerwehrr-Reichsverband herausgegebenen Zählblättern schon im Jahre 1831 die Fabriksfeuerwehr der Tabakfabrik Schwaz in Tirol, die auch eine freiwillige Organisation darstellte, aber Leitenberger ist als Gründer der freiwilligen Feuerwehren zu betrachten. Er wirkte in Wort und Schrift für die Organisierung des freiwilligen Löschwesens, das in wenigen Jahren einen außerordentlichen Aufschwung nahm, so daß nach dem Handbuche der Statistischen Zentralkommission in Oesterreich im Jahre 1907 die Zahl der Feuerwehren 12390 betrug. Welche Bedeutung diese Entwicklung des Feuerlöschwesens für die Volkswirtschaft hat, welche Güter da der Gesamtheit erhalten, vor welchem Schaden die einzelnen bewahrt werden, braucht wohl nicht erst eingehend dargestellt zu werden. Es ist ein weiter Weg, der von dem „Feurjo!“ des Mittelalters, von den primitiven Hilfsmitteln jener Zeit bis zu den mit allen technischen Befehlen unserer Tage ausgestatteten Feuerwehren führt — ein Stück Kulturgeschichte.

Die Brandschäden des Jahres 1911.

Aus Kreisen der deutschen Feuerversicherung wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Ueber die Brände des Jahres 1911 sind offizielle statistische Angaben erst in zwei Jahren zu erwarten. Aber schon jetzt läßt sich feststellen, daß die Zahlen ein außerordentliches Emporschnellen aufweisen werden. Das verflossene Jahr gehört zu den brandreichsten, die in Deutschland überhaupt zu verzeichnen waren. Nachdem die erste Hälfte des Jahres normal verlaufen war, schwoll mit dem Einsetzen der fast drei Monate dauernden Hitzeperiode die Schadensziffer zu einer bisher nicht erreichten Höhe an. Der an vielen Orten eintretende Wassermangel erschwerte zudem die Löschhilfe, so daß auch der auf die einzelnen Brände entfallende Schaden außergewöhnlichen Umfang annahm. Der günstige Schadenverlauf in dem vergangenen Jahrzehnt hatte zu der Annahme geführt, daß die Verbesserung der Bauart, der Betriebseinrichtungen in den Fabriken, der Feuerwehren und ihrer Ausrüstung, der Wasserleitungen u. s. f. einen wesentlichen Einfluß auf die Eindämmung der Brandschäden gehabt habe. Diese von den Feuerversicherern allerdings bestrittene Ansicht und die guten Geschäftsergebnisse der Feuerversicherungsgesellschaften führten zur Gründung einer Anzahl neuer Gesellschaften, zu einem angespannten Wettbewerb und infolgedessen zu einem Nachgeben der Versicherungspreise. Es hat nicht an Warnungen vor einer Ueberschätzung der Konjunktur in der Feuerversicherung und an Hinweisen darauf gefehlt, daß in der Hauptsache die günstigen Witterungsverhältnisse des Jahrzehnts 1901 bis 1910 (nasse Sommer und nicht zu kalte Winter) den Grund für die zufriedenstellenden Geschäftsergebnisse abgaben. Das Jahr 1911 liefert den Beweis, daß tatsächlich die Natureinflüsse auch hinsichtlich der Feuersgefahr dem Werk von Menschenhänden weit überlegen sind. Gegenüber der durch Dürre und Wassermangel geförderten Entstehung und Ausbreitung der Schadenfeuer zeigten sich in einer großen Zahl von Fällen die getroffenen Schutzmaßnahmen unzulänglich.

Von einem Teil der privaten Feuerversicherungsgesellschaften liegen Angaben über die 100 000 und darüber entzündeten Brände des Jahres 1911 vor. Danach scheint am verlustreichsten das industrielle Feuerversicherungsgeschäft ausgefallen zu sein, und von den verschiedenen Industrien rangiert an erster Stelle die Textil-Industrie. Nach den erwähnten Angaben, die, wie bemerkt, nur von einem Teil der Gesellschaften herrühren, belief sich die Zahl der Schäden mit mehr als 100 000 M. Entschädigung bei Webereien, Spinnereien, Kunstwollfabriken, Wirkereien usw. auf 37 und die hierfür insgesamt zu zahlende Entschädigung auf 11½ Mill. M.; darunter befanden sich ein Schaden von 1 Mill. M., 2 Schäden von je 900 000 M. usw. Rechnet man hierzu die sonstigen, bisher nicht bekannt gewordenen Großschäden und die große Zahl der Schäden unter 100 000 Mark, so dürfte allein die Textilindustrie an Entschädigungen einen sehr erheblichen Prozentsatz des von der Gesamtindustrie aufgebracht Jahresprämienbetrages beanspruchen haben. Auf die Stahl- und Eisenindustrie, ein-

schließlich Maschinenfabriken, Metallwarenfabriken usw., entfielen (immer nach jener unvollständigen Aufstellung) 30 Schäden über 100 000 M. mit einer Gesamtschadenssumme von 10,8 Mill. M., darunter der höchste auf einen Brand entfallende Schaden von 3 Mill. M. In der Holzbearbeitungsindustrie wurden 18 Schäden über 100 000 M. mit einem Gesamtbetrag von 5,9 Mill. M., in der Mühlenindustrie 16 Schäden über 100 000 M. mit einem Gesamtbetrag von 3,6 Mill. M. bekannt. Ferner wurden nach den vorliegenden Angaben von Schäden über 100 000 M. betroffen 7 chemische Fabriken mit 1,6 Mill. M., 6 Leder- und Schuhfabriken mit 1,4 Mill. M., 5 Zuckerraffinerien mit 2,9 Mill. M., 4 Delmühlen mit 2¾ Mill. M., 5 Biegeteilen mit 800 000 M., 4 Papierfabriken mit 700 000 Mark, 4 Malsfabriken mit 1 700 000 M., 3 Tonwerke und Zementfabriken mit 1,5 Mill. M., 2 Elektrizitätswerke mit 1,5 Mill. M. u. s. f. Den Handel trafen nach den vorliegenden Berichten 14 Brände mit mehr als 100 000 M., die an Gesamtschädigung 3,7 Mill. M. beanspruchten. Am unvollständigsten sind vermutlich die Nachrichten über die Ortsbrände und landwirtschaftlichen Schäden; bekannt wurden 28 derartige Schäden mit mehr als 100 000 M. Schadensbetrag, insgesamt mit 5¼ Mill. Mark Entschädigung. Ueber die Schäden im sogenannten einfachen Geschäft liegen ebenfalls keine erschöpfenden Angaben vor, aber auch hier übersteigt die Quote ganz erheblich den Durchschnitt früherer Jahre. Die Gesamtzahl der gemeldeten Schäden über 100 000 M. stellt sich auf 211 mit einer Entschädigungssumme von 60 Mill. M.

Wenn sich auch aus diesen lückenhaften Angaben kein sicherer Schluß auf die gesamte Zahl und Größe der Brände des Jahres 1911 ziehen läßt, so steht doch soviel fest, daß schon an sich der allein auf die ermittelten Großschäden entfallende Betrag von 60 Mill. M. abnorm hoch ist. Der für jene 211 Schäden gezahlte Betrag erreicht fast die Hälfte der im Jahre 1909 überhaupt auf die Privatgesellschaften entfallenen Entschädigungssumme für 294 000 Schäden. Im Jahre 1911 hat man aber mit einer weit höheren Zahl und mit einer weit größeren durchschnittlich für den Einzelbrand zu leistenden Entschädigung zu rechnen. In Bestätigung des Angeführten bezeichnet auch der Geschäftsbericht der bayerischen Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt das am 30. September 1911 abgelaufene Geschäftsjahr als das schwerste an Schäden seit Bestehen der Anstalt. In dem Berichtsjahr hatte die bayerische Anstalt an Entschädigungen 8½ Mill. M. zu zahlen gegen 5,7 Mill. M. im vorausgegangenen Jahre, und zwar wird betont, daß die Steigerung um 2,8 Mill. M. auf die Zeit der Dürre, die Monate Juli, August und September, entfiel. Ebenso wird aus Baden berichtet, daß die dortige staatliche Gebäudeversicherungsanstalt namentlich infolge der zahlreichen Orts- und landwirtschaftlichen Brände Entschädigungen in außerordentlichem Umfange zu leisten hatte. Gleiche Berichte über außerordentlich schwere Schäden liegen aus Oesterreich-Ungarn vor. Anlaß zu Besorgnissen über eine etwaige Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit der privaten Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland besteht nicht, da die Gesellschaften so gut fundiert sind, daß sie die Verluste des Jahres 1911, erforderlichenfalls unter teilweiser Inanspruchnahme ihrer Reservemittel zu tragen vermögen. Dagegen erfährt die bisher teilweise bestandene optimistische Auffassung über die Rentabilität des Feuerversicherungsbetriebs durch die Ergebnisse des Vorjahres eine vielleicht nachdrückliche Korrektur.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Drei Feuerwehrleute bei einer Explosion verunglückt.] Berlin, 14. Febr. Als gestern im Feuerwehrdepot der Freiwilligen Feuerwehr Grunewald der Schweißofen revidiert wurde, explodierte dieser aus noch nicht bekannten Ursachen. Ein Feuerwehrmann erlitt so schwere Verletzungen, daß man ihn sofort nach dem Krankenhaus Westend bringen mußte. Zwei seiner Kameraden kamen mit leichteren Verletzungen davon; sie konnten, nachdem sie verbunden worden waren, in ihre Wohnungen entlassen werden.

Fragekasten.

* Zu den Pflichten der Feuerlöschhilfe gehört nach Polizeiverordnung die Bespannung der Geräte auch nach auswärts. Wer haftet für den Schaden, wenn ein Pferd z. B. bei Glatteis ein Unfall passiert. Muß der Pferdebesitzer den Schaden selbst tragen oder die Gemeinde dafür zahlen? Haben Kameraden schon Erfahrungen in solcher Angelegenheit gemacht und sind eventuell Gerichtsentscheidungen bekannt?

Anzeigen.

Rund **6000**

mechanische

Feuer- u. Rettungsleiternhaben wir an die ersten Feuerwehren des
In- und Auslandes geliefert.In dieser Ziffer liegt die sichere Gewähr für den Erhalt derartiger Geräte in
erstklassiger Ausführung und vollkommener, erprobter Konstruktion.**Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken** G. m. b. H.
Ulm a. D. 10.

1731

Bedeutendste Firma zur Lieferung aller Feuerwehr-Artikel.

Der Firma gehören folgende Fabriken an:

C. D. Magirus A.-G., Ulm a. D. — Justus Chr. Braun-Premier-Werke, A.-G., Nürnberg.
E. C. Flader, Jöhstadt i. S. — Gustav Ewald, Cüstrin-N. — J. G. Lieb, Biberach a. R.**Buchdruckerei Fr. Staats**

Barmen, Altermarkt 21—31

— Fernsprecher Nr. 145. —

Akzidenz-DruckereiGeschmackvolle und saubere
Anfertigung von Drucksachen
— aller Art. —Ein Zubringer von Beduwe,
in gutem Zustande, fast neu,
zu verkaufen. Näheres bei
dem Unterzeichneten.Meckenheim (Bez. Köln),
den 15. Februar 1912.Der Bürgermeister:
Hartstein.

1745

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders
Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beil-
taschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken,
Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebe-
leitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und
Gerätewagen in verschiedenster Ausführung,
Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

— Man verlange Preislisten. — 1077

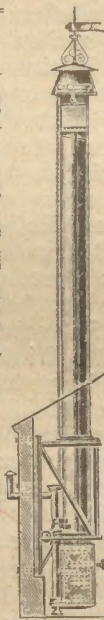
Feuerwehr-Museum

der

Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

— Eintritt frei. —

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung
bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.— Heizable —
Schlauchwasch-
u. TrockentürmePatent Martin
D. R. P. 159 256tauen auf der Brandstelle
gefrorene Schläuche bei
Frost auf, waschen und
trocknen sie selbsttätig,
kostenlos und absolut
schonend. 1682Beste Referenzen.
Preislisten frei.**W. Martin**Eisenbau-Anstalt
Kley
Kreis Dortmund.Eine wunderschöne Feuerwehr-
fahne nebst Fahnschrank
spottbillig zu verkaufen.
Fr. Vosskühler, Essen - Rütten-
scheid, Gerswidastrasse 43. 1746

Reserviert für die Firma

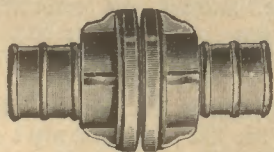
Poensgen, Scheibler & Co.
G. m. b. H., Gemünd (Eifel)Feuerwehrgerätefabrik
Leiterbau etc. 1685**DIPLOME**für Feuerwehren und alle anderen Vereine
in reichster Auswahl stets auf Lager.
Kataloge auf Verlangen gerne zu Diensten.
PH. L. JUNG, Diplomverlag, München VII.

1151

Sämtliche Feuerlösch-Artikel
Monopolfreie Kupplungen

Normal-Kuppel-Stücke

: nach seitherigem Patent Storz :

Billigste
PreiseBestes
Material

nur allerbeste Präzisions-Arbeit

1712 **Aug. Hönig** G. m. b. H. **Köln-Nippes**
Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte u. Armaturen - gegr. 1832.

Feuerspritzen

Mech. Leitern

Steiner & Keller, UniformfabrikGegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1678

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.